



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Der eytle und unehrbare Kleider-Pracht ist den heiligen Englen zu
wider/ und verdient die Pest vor Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Der fünffte Absatz.

Der eytle und unehrbare Kleyder-Pracht ist den heiligen Englen zuwider / und verdient die Pest von Gott.

21.

In grosse Ursach / daß die Seelen auffgehalten und verhindert werden / daß sie nit zu Gott wandlen / seynd auch die unzimliche und ärgerliche Kleydertrachten / deren man sich anjeko gebraucht / und mißbraucht in diesem Catholischen Königreich und Landen. Es wird erstlich an dem Dienst Gottes dardurch gehinderet derjenige / der sich also eytel kleydet. Wer kan es laugnen? O Christliches Frauenbild / die du mich anhörst / ist es nit wahr / daß du bey diesem Kleyderpracht dein Herz zu Gott nit recht erhöhst kanst? wird nit die Andacht zuruck geschlagen von der eytlen / und gefährlichen Begierd wohl aufgepuszt zu erscheinen? Ist es nit wahr / daß offermahl unreine Gedanken in deinem Herzen darbey auffsteigen? sage / was du willst: gewis ist es / daß die Keuschheit nit wohl bewahret wird unter der Seyden / und zarter Leinwoath / sondern unter den Dörneren der Mortification, und bey einem einfältigen züchtigen Aufzug. Dises zeigt an des Moyses Dornbusch / der nit verbrunnen ist: Videbat, quod rubus arderet & non combureretur. Bey den Dörneren der Abtödtung / wo man den Leib hart haltet / leydet man keinen Schaden von dem Feuer der Unlauterkeit. Wann ein Vögelein / da es mit seinem Gesang den Schöpffer loben solte / sich vergafft an den Vänderen / womit das Käfig etwan gezieret ist / kan es bald daran verwicklet und ertröcklet werden. O Zierathen und Kleyder-Pracht! O Galanteryen und Eytelkeiten bey einem Christen / der allein darum lebt / daß er Gott liebe / und lobbe. O wie vil haben Strick und Maschen gefunden / daran ihr Keuschheit ersticket ist / eben an denjenigen Zierathen / an welchen sie ihr Freud gehabt haben. Ihr werdet mir vielleicht sagen / die Judith seye keusch gewesen / und habe den unreinen Holophernes überwunden / wiewohl sie sich stattlich geziehet / und auffgepuszet: Et omnibus ornamentis suis ornavit se. Wahr ist es; aber dises ist auß absonderlichem Antrieb / und Einsprechung des heiligen Geistes geschehen. Wahr ist es / Judith hat sich geschmückt; aber dises hat sie gethan / die Stadt Bethulia von der feindlichen Belagerung zu befreyen. Wahr ist es / Judith hat sich gezieret / zuvor aber hat sie das Cilicium, oder härine Kleyd getragen / und sich mit fasten und betten bewaffnet. Wahr ist es / Judith hat den Holophernes überwunden / sagt ein fürtrefflicher Schrifft-Ausleger; aber zur Zeit da er geschlafen hat. Man kan etwan bey zierlicher Kleydung auch die Begierlichkeit überwinden / wann sie schlafft; aber nit so leicht / da sie nur gar zu fast erweckt ist: Suus ille Holophernes con-

Exod. 7.

Jud. 10.

Gen. 1. 8. drom.

sopiri potuit; ac hostis noster, vel nobis dormientibus, vigilat. Holophernes hat können eingeschläffert werden / aber unser Feind wachet / auch da wir schlaffen.

22.

Ich komme zu noch grösserem Schaden / welcher durch solche Eytelkeit bey dem Neben-Menschen verursacht wird. Ist ihm nit also / daß / indem die Augen in Ansehen des unehrbaren Aufzugs sich vergaffen / manchemahl böse Gedanken und Begierden in dem Herzen entstehen? O wie vil Sünden werden dardurch verursacht? ich will jetzt nichts sagen von Wucher und anderer Ungerechtigkeit / die man begeht / damit der Pracht könne unterhalten werden: wie vieler Seelen Verlust zieht nach sich die Unkeuschheit / welche erweckt wird durch leichtfertigen Aufzug? Wie recht hat der ehrwürdige Avila zu einer Frauen Sancha Carrillo genannt / da sie in so eytlem Pracht in den Beichtstuhl gangen / gesagt. O mein Frau / wie übel riechet diser Pracht nach der Höllen! es wundret mich / daß sie den so üblen Geruch nicht selbst gemerckt: aber der grosse Diener Gottes hat ihr denselben also zu erkennen gegeben / und sie also bewogt / daß sie hernach ein Wunderwerk der Tugend worden ist. Merckst du nit / O Christliche Frau / die pestilenzliche Dämpff / welche dein Eytelkeit in der Seelen erwecket? Es berichten dich ja dessen die Prediger / und Beichtväter; ja der heilige Apostel Paulus selbst. Er sagt / das Weib soll einen Schleyer auff dem Haupt haben / sonderbahr in der Kirchen / umb der Englen willen: Debet mulier velamen habere super caput suum, propter Angelos. Das sagt er nit darumb / daß die Engel ein Gefahr hätten bey solchem Aufzug / sondern dieweil sie grosse Sorg für die Seelen tragen / und derentwegen beleidiget werden / wann ein Weibsbild daher kommt / welche die Pfeil der unreinen Liebe aufschiesset / und mit ihrem unehrbaren Aufzug den Seelen Argernuß gibt / und sie umb das Leben der Gnad bringt: Propter Angelos (sagt Guilielmus Lugaunensis) ne scilicet offendat Angelos occidendo homines, quos ipsi custodiant. Wer kan zweiffeln an den höllischen Dämpff / welche von diser Eytelkeit über sich steigen?

Gen. 22. 17.

1. Cor. 17.

Perald, Tr. de superb. habit.

23.

O Hispania! O Granada! wie Fonte ich dir eben das sagen / was der Ehrwürdige Simon Cassa der Stadt Florenz gesagt / als er sie wegen Ergießung der Wasser in grosser Gefahr gesehen! Wache auff / wache auff Florenz / sagte er / auff diesen Streich / und bessere doch einmahl die ärgerliche Eytelkeit deiner Weibsbilderen: Cotrige tuarum feminarum improbam vanitatem. Mache ad Florent.

fff 3

Cassa Ep. i. Mache ad Florent. ein

in ernstliches Gefas / daß sie mit blossen Hals / Herz / und Schulteren nit herein gehen: Ne extendant humeros. pectus, statuas immobilibus coereantur. Was ist dieses / redet er mit Florenz, oder mit Granada? Höre / O Granada, was er Prophetischer Weis der Stadt Florenz angefundet: Quia nisi debite corrigaris, hæc damna, quæ pateris, tibi dico, initia esse pejorum. Wann du dich nicht / wie sich gebühret / besseren wirst / so sage ich dir / daß dieses / was du jetzt leydest / nur der Anfang seye noch grösserer Ublein. Höre / O Granada! was diser Ehrwürdige Mann dir vorsagt; aber höre zugleich / was dir auch Gott selber sagt in dem Buch Deuter. 32. **Deuter. 32.** teronomii: Si acuro, ut fulgur gladium meum, & arripuerit iudicium manus mea, reddam ultionem hostibus meis. Wann ich metnen Degen / als wie einen Blitz schicken wird / und wann mein Hand das Urtheil ergreifen wird / so will ich Nach an meinen Feinden üben. Unter dem Nahmen des Blitz trohet er den Donnerstreich / sagt der gelehrte Pererius: Nomen fulguris pro vocabulo fulminis positum est. Der Donner-

streich hat etwas Pestilenzisches an sich / sagt gemeldter Pererius: inest fulminis vis pestifera. Darumb ist es eben so vil / als wann Gott den Sünderen mit der Pest trohete. Warumb sagt aber Gott nit klar / daß er die Pest über die Sünder schicken wolte? warumb einen Donnerstreich? darumb / damit man verstehe / über was für Sünder diese Trohung gehe. Es entstehet oft unter den Seydenwürmen / sagt der heilige Antonius von Padua / ein gählinges Sterben? wisset ihr woher? von Blitzen und Donneren: Si tonare, & fulgurare contigerit; mori tunc solent. Wann es donnert und blizet / so yffnen sie zu sterben. So bringt dann der Bliz und Donner das Sterben unter die Seydenwürm. Nun sagt Gott / er wolle seinen Degen spizen / als wie einen Blitz: Si acuro ut fulgur gladium meum. Fürchtet euch ihr Seydenwürm; fürcht dir / du cutter Kleider-Pracht: dir wird angetrohet der Bliz und Donnerstreich / nemblich die Pest: Inest fulminis vis pestifera. Der Donnerstreich hat ein pestilenzische Wirkung.

Deuter. 32.
Perer. l. 4.
in Daniel,

Der sechste Absatz.

Das böse Exempel der Christen / nöthiget Gott / daß er die Pest über sie schicke.

24. Ich will jetzt bey dem Beschluß nichts sagen / wie die Seelen den stehenden und faulenden Wasser gleich werden wegen der Sorglosigkeit der Oberen / der Herrschafften / und der Haus-Väteren gegen ihren Kinderen / Ehehalten und Untertanenen. Worauf doch ein überaus große Verderbung der Sitten aller Orthen entsethet. Dann wann ich einen jeden insonderheit fragen solte / warumb er von der Christlichen Lehr so wenig / oder gar nichts wisse / so wird er eben das antworten / was der Gichtbrüchige in dem Evangelio geantwortet: Hominem non habeo. Ich habe keinen Menschen. Ich weiß dise Ding nit / weil ich keinen Seelsorger / kein Herrschafft / und keinen Vatter hab / der mich unterweise. Warumb ligt ein anderer so lang frant an der Seel / und verharret in der Unkeuschheit / in dem Wucher / oder in anderen Lasteren? Er wird sagen: Hominem non habeo. Ich hab keinen Menschen. Ich hab kein Obrigkeit / die mich darumb straffe; keinen Prediger / der mir ernstlich zuspreche; keinen Reichsvatter / der mir die Abolution versage; keinen Nebenmenschen / der mich ermahne: Hominem non habeo. Aber ich will von disem allem dermahlen nichts weiters melden / damit ich euch das jenige vorhalte / welches noch vil grösseren Schaden verursacht / nemblich das böse Exempel / so dem Nebenmenschen gegeben wird. Dieses / dieses verhindert die Seelen am allermeisten an ihrem Fortgang in der Tugend: dieses verursacht die größte

Verderbung der Sitten / berentwegen die Straff der Pestilenz billich zu fürchten. In dieser Lehr kan uns den Weg bahnen der vernünftliche Verstand einer gewissen Schriftstätt. Es befand sich der König der Moabiten mit einem mächtigen Kriege. Dreyer Königen umgeben / nemblich des Königs von Israel / des Königs von Juda / und des Königs von Edem. Da er sich in der äuffersten Noth befunden / hat er ein solchem Schluß gefasset / über welchen sich alle Welt verwundert. Er hat auff der Stadt-Mauer in Gegenwarth des gantzen feindlichen Krieger-Heer ein Opffer geschlachtet / und zwar seinen eignen Sohn und Erben. Obrehe holocaus. 4. 14. stum super murum. Als dieses die drey Könige gesehen / haben sie alsbald / wie die Schrift sagt / die Belagerung aufgehoben. Gott aber war wider dieselbe König sehr erzürnet: Et facta est indignatio magna in Israel (Pagninus lisset / & fecit ira magna super Israel) statimque recesserunt ab eo. Es war ein grosser Zorn über Israel / und sie seynd gleich von ihm abgezogen. Allhier seynd vil Ding zubeobachten: was hat den König von Moab zu einem so unmenslichen Opffer bewogen können? und was hat die drey König bewogt / von der Belagerung abzugehen? und warumb erzürnet sich Gott so sehr wider dieselbige? wann wir auff dise letzte Frag werden Antwort finden / so werden die wien erste auch leicht zubeantworten seyn. Woher entsamde dann der Zorn Gottes / diser Rabbis Salomon